

Interesse beschränkte sich im vorliegenden Fall nicht auf die bloße Abschrift älterer Collectiones, sondern ging so weit, dass Dokumente, die in historisch geordneten Sammlungen in verschiedenen Fassungen greifbar waren, kollationiert und miteinander kombiniert wurden. Das Resultat dieser Arbeit war eine neuartige Kirchenrechtssammlung, die durchaus als Produkt sui generis bezeichnet werden kann, auch wenn sie ausschließlich aus altbekannten kanonistischen Texten besteht, die seit der Spätantike tradiert worden waren.

Im Folgenden soll die Handschrift, die neben der historisch geordneten Collectio auch zwei Zusammenstellungen kanonistischer und patristischer Zitate enthält (fol. 1r–6r und 116v–117r), zum ersten Mal untersucht werden. Hierzu ist zunächst eine inhaltliche Beschreibung der Handschrift vonnöten (Abschnitt 1). Es folgt der Versuch, Entstehungszeit und -ort zu bestimmen (2). Abschließend ist die Arbeitsweise des Verfassers und die inhaltliche Tendenz, die in den einzelnen Abschnitten zutage tritt, näher zu untersuchen (3 und 4).

---

S. 62–64, auflistet, aus diesem Zeitraum – das entspricht immerhin knapp der Hälfte! Ein ähnliches Bild bieten die vollständigen Pseudoisidor-Handschriften, von denen 44 % der von KÉRY, ebd. S. 100–105, genannten Hss. ins 11. und 12. Jahrhundert datiert werden (48 von 108 Hss.). Kleiner ist der Prozentsatz bei den Hss. der Dionysio-Hadriana (16 von 91 Hss.; entspricht 18 %), der Löwenanteil stammt hier erwartungsgemäß aus dem 9. Jahrhundert (67 von 91 Hss.; entspricht 67 %). Interesse verdient in diesem Zusammenhang die Ansicht des Gregorianers Bernold von Konstanz, der seiner Leserschaft einschärfte, *non solum autem excerptiones canonicarum institutionum* [sc. systematische Rechtssammlungen], *sed et integras earum descriptiones* [sc. Collectiones der historischen Ordnung] *diligenter considerare et ad invicem conferre non tedeat, si ad plenam earum noticiam pervenire nos libeat*. Bemerkenswert ist seine Begründung: *Nam quolibet capitula in locis suis considerata nonnunquam satis aperte patebunt, quę per se inspecta aut vix aut nullo modo competenter intelligi poterunt. Ipsa enim circumstantia lectionis multa nobis praescribere solet, quę unum singulare capitulum non habet, sine quibus tamen pleniter intelligi non valet, sed diversorum statutorum ad invicem collatio multum nos adiuvat, quia unum sepe aliud elucida*t (Bernold von Konstanz, *De excommunicatis vitandis, de reconciliatione lapsorum et de fontibus iuris ecclesiastici* Kap. 57, hg. von Doris STÖCKLY / Detlev JASPER [MGH Fontes iuris 15, 2000] S. 180 Z. 10–18). Vgl. zur Stelle Oskar GREULICH, *Die kirchenpolitische Stellung Bernolds von Konstanz*, in: HJb 55 (1935) S. 1–54, hier S. 10f. Zu historisch geordneten Rechtssammlungen im fraglichen Zeitraum vgl. auch Gérard FRANSEN, *Les collections canoniques* (1973) S. 14.